

Erika Ziltener¹

Informationsflut auch in der Labormedizin

Nachdem die Labormedizin bis vor kurzem unsichtbar war, bieten heute die Medien und das Internet eine Fülle von Informationen darüber. Laien interpretieren Laborresultate vermehrt ohne Fachpersonen und gelangen zu Fehleinschätzungen. Eine Laboruntersuchung bedarf in jedem Fall einer sorgfältigen Aufklärung über Behandlungen, die in der Folge nötig sein könnten, und Resultate gehören in die Aufklärung. Ein Missstand sind die unterschiedlichen Messmethoden, die zu abweichenden Resultaten und unnötigen Behandlungen führen.

Sich durch Bücher, Internet und Fernsehen schlaumachen, oder doch besser auf den Rat einer Freundin hören? Interessierte Patientinnen und Patienten gelangen heute schnell zu Informationen über Medizin und Medizintechnik, auch zur Labormedizin. Diese war bis vor kurzem unsichtbar, rückt nun aber zusehends in den Blickwinkel einer interessierten Öffentlichkeit. Laien interpretieren Laborresultate oft ohne Unterstützung von Fachpersonen, nachdem sie sich im Internet oder in anderen Medien Informationen dazu beschafft haben.

Laboruntersuchungen sind für die Diagnostik und Behandlungsmedizin unabdingbar. Mehr als zwei Drittel der klinischen Diagnosen werden massgeblich durch Laboruntersuchungen gestellt. Deshalb lassen auch immer mehr Menschen einen Labortest vornehmen. Der Umgang mit dessen Ergebnis stellt aber eine Herausforderung dar. Denn zu oft gaukeln Diagnosetests Befunde vor, die der Überprüfung nicht standhalten. Oft ist nicht ersichtlich, welche der verfügbaren Informationen wissenschaftlich fundiert und nützlich sind und welche lediglich auf Marketingüberlegungen, Gerüchten oder Anekdoten beruhen.

Wer ist die informierte Patientin?

So unentbehrlich die Labormedizin ist, müssen Patientinnen und Patienten über deren Resultate so sorgfältig wie bei allen anderen medizinischen Behandlungen aufgeklärt werden. Ein Labortest muss mit Beratung verbunden sein. Fachpersonen müssen für

die Qualität des Tests sorgen und sein Ergebnis verständlich erklären. Die Patientin oder der Patient muss die Vor- und Nachteile der je nach Testergebnis gebotenen Behandlungsoptionen kennen und in der Lage sein, nach einem Gespräch mit der Ärztin oder dem Arzt eine mündige Entscheidung darüber zu treffen.

Ein Qualitätsmangel sind die unterschiedlichen Messmethoden in den verschiedenen Laboratorien, was sogar Qualitätsbeauftragte für Labormedizin zugeben. Die Hersteller verschiedener Testinstrumente können sich oft nicht auf eine Messmethode einigen. Dieser Missstand kann dazu führen, dass die Resultate von gleichartigen Untersuchungen beim selben Menschen zwischen gesund, normal und notfallmässig behandlungsbedürftig variieren. Ein Beispiel ist die Bestimmung des Ferritinwerts. Selbst Ärztinnen und Ärzte sind sich dieses Problems oft nicht bewusst. Dabei können unterschiedliche Laborwerte den Verlauf einer Therapie erheblich beeinflussen. Sie erschweren etwa die korrekte Dosierung eines Medikaments, behindern die Beurteilung eines Therapieerfolgs und führen somit zu unnötigen Behandlungen. Deshalb dürfen Ärzte Laborresultate nicht einfach mechanisch interpretieren. Sie müssen im Labor erhobene Zahlenwerte vielmehr in Übereinstimmung mit sichtbaren Symptomen und dem gesamten Krankheitsbild bringen. Hierzu ist der Handlungsbedarf gegeben. Die Qualitätssicherung stellt jedenfalls auch in der Labormedizin eine grosse Herausforderung dar.

Korrespondenz:
dvsp@patientenstelle.ch

Surcharge informationnelle dans la médecine de laboratoire

Jusqu'à une date récente, la médecine de laboratoire faisait peu parler d'elle, alors qu'aujourd'hui les médias et l'internet nous inondent d'informations sur ce thème. Les non-professionnels interprètent de plus en plus les résultats de laboratoire, sans consulter de personnel spécialisé, et commettent ainsi des erreurs d'appréciation. L'analyse de laboratoire et ses résultats nécessitent dans tous les cas une explication minutieuse relative aux traitements qui pourraient être nécessaires par la suite. Les différentes méthodes de mesure, qui souvent mènent à des résultats divergents et à des traitements inutiles, représentent un inconvénient majeur.

Focus Swiss MedLab 2016: PATIENT

Keynote-Referat:

Direct Consumer Genetic Testing: verbieten nützt nichts | Direct Consumer Genetic Testing: interdire ne sert à rien

PD Dr. Isabel Filges

Parallel Sessions:

Patient empowerment

Prof. Andréa Belliger

Citoyen, information en santé et société – espoirs et défis

Prof. Christian Lovis

Der Internet-informierte Patient

Erika Ziltener

Schwerpunkt INR

Prof. Walter Wuillemin

Glucose-Selbstmessung

PD Dr. Markus Laimer

Telemedizin im Kontext des Patienten-Empowerments

Dr. Christian Peier

Datum: Mittwoch, 15.6. & Donnerstag, 16.6.2016

Sprache: Deutsch, Französisch, z.T. Simultanübersetzung

Weitere Infos:

www.sulm.ch/swissmedlab

¹ Erika Ziltener, Präsidentin Dachverband Schweizerischer Patientenstellen